

## Lingg, Hermann von: 8. (1862)

- 1 Ja, einmal nimmt der Mensch von seinen Tagen
- 2 Im voraus schon des Glückes Zinsen ein,
- 3 Und spricht: ich will den Kranz der Freude tragen,
- 4 Mag, was darauf folgt, nur noch Asche sein.
- 5 Die vollen Becher! Laß uns alles wagen!
- 6 Ja einmal will ich auf den Mittagshöh'n
- 7 Des Lebens stehn und dann am Ende sagen:
- 8 Wie war es doch so schön!
  
- 9 Wie war der Traum so schön! Da wir uns liebten,
- 10 Da blühten Rosen um den Trauerzug;
- 11 Im Schaum der Tage, die sonst leer zerstieben,
- 12 War eine Perle, reich und stolz genug.
- 13 Ich will den Arm um deinen Nacken schlingen,
- 14 Und durch die Ferne der Erinnerung tön':
- 15 Kann keine Zeit das Glück uns wiederbringen –
- 16 Wie war es doch so schön!

(Textopus: 8.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33552>)